

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ercheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: P a u l H u n o l d.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 46.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 9. Juni 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Volkstriege und Geschäftskrieg.

Allmählich scheint doch den breiteren Schichten in Frankreich ein Licht darüber aufzugehen, daß auch die dritte große Offensive des Generals Joffre die deutsche Mauer in Nordfrankreich nicht durchbrechen wird, und die großen Blutopfer zwischen Arras und Lille wieder, wie die bei Soissons und in der Champagne, umsonst gebracht sind. Die fortgesetzten Gewinne an Gräben, Stützpunkten und Häusergruppen, von denen die amtlichen Berichte täglich sprechen, ziehen nicht mehr, da eben doch die Hauptlinie der feindlichen Verteidigung unverändert bleibt. Ebenso wie die Durchbruchversuche sind bisher die Dardanellenaktion und die Hoffnungen auf Russensiege in Galizien gescheitert. Die Taten der Unterseeboote bei den Dardanellen und die schweren Niederlagen der Russen am Dunajec und am San, der Fall der Festung Przemyśl, die Bedrohung Lembergs lassen sich beim besten Willen nicht verschweigen. Kein Wunder, daß die den ganzen Winter hindurch stetige Stimmung in Paris allmählich in Flaueheit übergeht und daß man anfängt, zu vergleichen, was Frankreich und was die Bundesgenossen geleistet haben.

Während Frankreich ohne Zweifel alle seine Kräfte bis zur Erschöpfung einsetzt, wird in England eifrig darüber debattiert, ob sich das neue Konzentrationkabinett zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht entschließen wird oder nicht. Ohne schwere innere Kämpfe läßt sich der Versuch nicht ausführen, Grund genug, ihn überhaupt nicht zu machen. Frankreich wird sich deshalb damit abfinden müssen, daß die militärische Hilfe Englands unzureichend bleibt. Zur Verschärfung der Kritik, die sich neuerdings gegen die englische Kriegsführung regt, verbreitet „Sawas“ eine Londoner Meldung, wonach England seinen Verbündeten finanziellen Beistand leiste, dessen Umfang nicht gebührend anerkannt werde. Dieser Beistand sei nur möglich, wenn das Geschäftsleben in England nicht zu sehr gestört werde. Solche Störung wäre aber bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unvermeidlich.

Also England gibt das Geld, und die anderen liefern die Soldaten. So hat England seine Kontinental-Kriege noch immer geführt. Immerhin spielt das englische Geld in diesem Weltkriege in der Tat eine wichtige Rolle. Wie hätte Italien seinen Verrat begehen und sich frivolo in das allgemeine Blutbad stürzen können, ohne Aussicht auf die finanzielle Unterstützung Englands, und wird Rußland nicht nach seinen militärischen Niederlagen einen vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch erleben, wenn nicht England neue Garantien übernimmt? Die Frage ist eben, ob nicht das finanzielle Risiko für das reiche England selbst zu groß wird. Der ehemalige Finanz-, nunmehrige Munitionsminister Lloyd George, hat kürzlich England als das am schlechtesten organisierte Land bezeichnet und den Gedanken geäußert, daß vielleicht statt der allgemeinen Dienstpflicht beim Heere der Zwang zur Arbeit in den Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, einzuführen wäre. Auch hieraus ist zu ersehen, daß der Krieg für England kein Volkstriege, sondern ein Geschäftskrieg ist.

Amtliche deutsche Kriegsberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um die Reste der Zuckersfabrik bei Souchez wird weiter gekämpft, zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen.

Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.

Der Flughafen Dommarquemont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Rawdsjany und Sawdynnik abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdynnik räumt, und machten 1970 Gefangene.

Weiter nördlich fanden in Gegend Popelsjany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Jaroslau ist die Lage unverändert. Ostlich Przemyśl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in der Richtung Mosziska.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind auf Kalusz und Zurawno (am Dnjeistr) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Othang der Lorettöhöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorpringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckersfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen. Im Dorfe Neuville gingen 2 Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenstollensprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in Gegend Sawdynnik, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen angeschlossen, gewann nach Osten weiter Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 3650. Weiter südlich bei Ugnany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyszki-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in Gegend nordöstlich und südöstlich Mosziska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjeistr-Übergang bei diesem Ort zu überschreiten. Auch weiter südlich schritt unsere Verfolgung weiter vorwärts. Sie brachte uns bislang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Othange der Lorettöhöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein weiterer französischer Angriff nordwestlich Moulins sous Touvent (nordwestlich Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen, nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Bauquois südöstlich Barrennes wurde gestern Abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Ruzany erzwang unsere Kavallerie

den Übergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südwestlich von Kurtoviany und in Gegend östlich Sawdynnik macht unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flugufer bis zur Linie Tolause-Sapiezyszki vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Przemyśl wurden 33805 Gefangene gemacht.

Ostlich Przemyśl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosziska auf Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals von Linsingen haben bereits bei Zurawno den Dnjeistr überschritten und die Höhe auf dem nordöstlichen Ufer erstickt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica-Kalusz-Tomaszowje erreicht. Die Beute ist auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Osterr.-ung. Kriegsberichte.

Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemyśl nahe an Moseciska heran und erstickten Starawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. Die aus dem Raume von Strzyzow ostwärts verfolgten verbündeten Truppen eroberten den Dnjeistrückenkopf Zurawno, schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz.

Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und im Kärntner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone-Folgaria eröffneten nun unsererseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzfürten.

An der küstenländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Arn hatten die Italiener erhebliche Verluste, am Südhange des Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Sponzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiet wirkte unsere Artillerie mit sichtlichem Erfolge. An der kärntnerischen Grenze östlich des Blödenpasses eroberten unsere Truppen gestern den Freitofel zurück, den der Feind vorübergehend gewonnen. Im Arngebiete wird weiter gekämpft. Die Italiener schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkeleien an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschall-Leutnant.

Abzug der Russen aus Galizien.

Aus Petersburg wird der „Bosf. Jtg.“ berichtet (indirekt): Man fängt nun, da Przemyśl gefallen ist, an, auch mit dem Verlust Lembergs ernstlich zu rechnen. Aus völlig sicherer Quelle können folgende Anzeichen hierfür mitgeteilt werden: Die russische Verwaltung galizischer Eisenbahnen ist soeben von Lemberg nach Proskow verlegt worden. Russische Banken stellen nur noch telegraphische, nicht aber Postchecks auf Lemberger Agenturen aus. Die vom russischen Generalstab nach Lemberg entsandten zwölf Kriegsmaler haben die Befestigung erhalten, die Reise dahin zu unterbrechen, beziehungsweise nach Petersburg zurückzukehren. Die

heilige Synode hat die Rückkehr der ausgesandten 62 russischen Popen aus Galizien telegraphisch angeordnet. Im Petersburger Unterrichtsministerium ist eine besondere Sitzung anberaumt, worin die Rückberufung der russischen Unterrichtsverwaltung aus dem okkupierten Galizien beschlossen werden soll.

Die Beute von Przemysl.

Berlin, 7. Juni. Bei der Einnahme von Przemysl fielen, wie dem „Lokalanzeiger“ aus dem Kriegspressequartier berichtet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Vor der Einnahme war der russischen Besatzung der Befehl erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten, das übermächtige Artilleriefeuer brach aber jeden Widerstand.

Der Einzug in Przemysl.

Der Jubel der Zivilbevölkerung Przemysls, die während der Russen Herrschaft an 20 000 Personen betrug, beim Einzug der verbündeten Truppen war grenzenlos. Männer und Frauen weinten vor Glück. Viele Soldaten konnten beim Einzug die Ihrigen wiedersehen. Nichts Erhebenderes, keine schönere Symbolisierung der Waffenübermacht Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn läßt sich denken, als von beiden Seiten der eroberten Stadt Bayern und Oesterreicher mitten in der Stadt zusammenzuströmen. Offiziere und Mannschaften sah man sich umarmen. Glodengeläute feierte den Siegestag. Ein Dankgottesdienst in allen Kirchen wurde abgehalten. Der nach der gewalttätigen Beschädigung des ersten Bürgermeisters nach Sibirien in Przemysl vertriebene Vize-Bürgermeister begrüßte die ersten Woiwoden der Verbündeten in Worten, die das heiße Dankgefühl der Verbündeten ausdrückten.

Der Fall Przemysls ein Beweis unerschöpflicher Kraftreserve.

London, 6. Juni. Der Herausgeber der „Daily News“, Gardiner, schreibt: Wir befinden uns vielleicht in der stillschweigenden Phase, seit der Krieg begann. Der Fall Przemysl ist ein Beweis unerschöpflicher Kraftreserve, die es Deutschland ermöglicht, nicht nur die Welt in Schach zu halten, sondern auch Schläge von staunen-erregender Kraft zu versetzen. Aber die eigentliche Gefahr liegt näher, sie liegt zu Hause. Die größte Hoffnung der Deutschen ist, daß die Alliierten moralisch zusammenbrechen. (Nicht nur moralisch, auch militärisch. D. Red.) Es kann nicht geleugnet werden, daß eine gewisse Berechtigung dafür vorhanden ist. Gardiner hätte einen sehr unglücklichen Eindruck von der letzten Sitzung des Unterhauses. Das Parlament, sagt er, könne in Anarchie ausarten. Die Stellung Englands sei durch das Koalitions-Kabinett nicht getrübt worden. Ueberall innerhalb und außerhalb des Hauses frage man, ob die neue Regierung drei Monate überdauern werde. Man erörtert den wahrscheinlichen Zusammenbruch der Regierung, wie eine mögliche Mißkernte. Wenn sie aber zusammenbräche, was dann?

Manchester, 6. Juni. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Der Fall von Przemysl ist schon an sich bedeutend, aber noch bedeutender ist er als neuer Beweis für die schwere russische Niederlage in Galizien.

London, 6. Juni. „Daily Mail“ schreibt: Die Deutschen haben Przemysl eingenommen, nähern sich Lemberg, greifen heftig Warschau an und entwickeln einen neuen furchtbaren Vormarsch in den baltischen Provinzen. Möglicherweise wird der deutsche Generalstab bald große Verstärkungen an die Westfront werfen. Wir müssen in naher Zukunft einen weit härteren Angriff erwarten, als der, dem wir bisher widerstanden haben. Das einzige Mittel ist, die Beschießung mit einem noch wütenderen Geschosshagel zu beantworten.

Hindenburgs Vormarsch in Rußland.

Berlin, 5. Juni. Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ sagt: Die Eroberung der Hafenstadt Riga und ihrer Umgebung ist namentlich unserer wirtschaftlichen Kriegsführung außerordentlich zuzustatten gekommen. Die Vorräte an Getreide, Leder, Flinn und Munition aller Art übersteigen alle Erwartungen. Einem ähnlichen Brauch zufolge hat die Stadt Riga auch eine gebührende Kontribution in schönen Rußlandseinen bereits aufgebracht. Feldmarschall von Hindenburg hat sich unzweifelhaft als großer praktischer Volkswirt gezeigt. Er ist reich für den Ehren doktor der Staatswissenschaften.

Hindenburgs Siegeszuversicht.

Berlin, 5. Juni. In einem dem Stadtdirektor Tramm in Hannover in diesen Tagen zugegangenen Schreiben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg heißt es dem „Hann. Courier“ zufolge: „Ich suche meine Gedanken mein liebes Hannover, dessen Fortentwicklung

trotz des Krieges ich in der Zeitung verfolge. Wie gern wandelte ich gerade jetzt in der im frischen Grün prangenden Eilenriede umher. Aber das hinterlistige Italien hat den Zeitpunkt für solche Erholungsstunden hinausgeschoben. Der Feldzug wird dadurch verlängert, aber an seinem Ausgange kann nichts geändert werden, davon bin ich fest überzeugt. Das 10. Korps hat sich in den Karpaten wieder vorzüglich geschlagen, und auch alle anderen hannoveranischen Formationen, die hier im Osten weiter nördlich unter mir kämpfen, erweisen sich zu meiner Freude stets der Väter würdig. Gott erhalte uns solchen Geist für alle Zukunft.“

Letzte Nachrichten.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthang der Loretohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsvorhaben sahen die Franzosen ab. Auch südlich von Neupelle wurde durch unser Artilleriefuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In der Gegend südöstlich Hebuterne dauert der Kampf noch an.

Der Angriff nordwestlich von Soissons bei Moulin fons Louvent ist durch unsern Gegenangriff zum Stehen gebracht.

Bei Bille au Croix nordwestlich von Berry au Bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, schwere Verluste.

Bei Dual wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffsbewegung bei Gzawle und östlich der Dubissa nimmt ihren Fortgang.

Südwestlich Block wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Die Zahl der von der Armee Mackensen seit dem 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20000.

Auf der Höhe von Nowica nördlich von Tomaszowce haben die Truppen des Generals von Einzingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Butaczewo südlich von Molobinec.

Südlich des Dnjepr haben wir den Lwta-Abchnitt überschritten und erreichten Misko östlich von Kalusz. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Feindliches Zuffschiff „Citta di Ferrara“ bei Rückfahrt von Fiume ist heute früh 6 Uhr von dem Marineflugzeug „L 48“ (Führer Linien-schiffsleutnant Gising, Beobachter Fritsch) in Brand geschossen und vernichtet. 2 Offiziere und 5 Mann der Besatzung gefangen genommen.

Marineflugzeug „L 47“ (Führer Fregattenleutnant Danfield, Beobachter Seefeldt Strome) hat heute morgen Venedig und die Ballonhalle Murano Campalto sowie feindliche Zerstörer mehrfach mit Bomben belegt und Brände erzeugt, sowie ein Feldlager mit Maschinengewehren beschossen.

Truppentkommando.

Von unserem Kaiser!

Wien, 4. Juni. Der deutsche Kaiser traf heute mittels Automobils im Standorte des K. und K. Oberkommandos ein, um dem Armeekorpskommandanten, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, zu seinem heutigen Geburtstage, sowie anlässlich der Eroberung von Przemysl die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen. Bei der Mittagstafel erhob der Kaiser sein Glas, um in markigen Worten die Bedeutung des jüngsten Erfolges der verbündeten Truppen und die Verlässlichkeit des siegreichen Feldmarschalls zu feiern. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde Seine Majestät von der in den Straßen der Stadt massenhaft versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt. Bombenwürfe auf das Hauptquartier des Kronprinzen.

Paris, 4. Juni. Der gestern nacht ausgegebene amtliche Bericht lautet: Außer den neuen Fortschritten unserer Truppen im Babylon südöstlich Neuville—St. Vaast ist nichts zu melden. 29 französische Flugzeuge belegten heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr das Hauptquartier des Kronprinzen mit 178 Geschossen, von denen viele ihr Ziel erreichten, sowie mit mehreren tausend Fliegerpfeilen. Die Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten aber alle wohlbehalten zurück.

(Anmerkung des W.B.: Wie wir durch Anfrage an zuständiger Stelle festgestellt haben, wurden durch den Bombenabwurf mehrere Mannschaften getötet. Einen weiteren Erfolg hatte der Fliegerangriff nicht.)

Großer russischer Kriegsrat.

In Petersburg, oder wie es jetzt heißt, in Petrograd, sind, wie Schweizer Blätter melden, in den letzten Tagen zahlreiche Generale, frühere Minister und Generalgouverneure eingetroffen, die dem Zaren als Berater zu dienen pflegen. Es wird ein großer Kriegsrat erwartet, was wir nur mit Freude begrüßen können, denn die Folgen derartiger russischer Anklindlungen waren für uns stets recht erfreulich. Dießmal werden die Russen mit den Mienen des Vohgerbers sich ver sammeln, dem seine Felle fortgeschwemmt sind. Aber vor der Welt werden sie es sich nicht merken lassen, auf dem Papier werden sie sehr groß tun.

Die Faltung Rumäniens.

Berlin, 5. Juni. Bei den jetzt in Rumänien schwebenden Erwägungen über die Stellung zu den kriegführenden Mächten handelt es sich darum, ob Rumänien in ähnlicher Weise einen Vertragsbruch begehen soll, wie ihn Italien begangen hat. Man darf aber nach den jetzt aus Rumänien vorliegenden Nachrichten doch annehmen, daß bei allen besonnenen Elementen die Stimme der Ehre und gleichzeitig der Vernunft die Oberhand behalten wird. Der Vertrag, um dessen Innehaltung oder Bruch es sich für Rumänien handelt, ist das seit dem Jahre 1883 zwischen Rumänien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehende Bündnis, das schriftlich niedergelegt und wiederholt erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Bukarest mitteilt, in Kraft und bleibt in Kraft, wenn es nicht vertragsmäßig mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnisvertrages aber läuft bis zum Jahre 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht gekündigt worden. In ihm ist kein so behdbarer Kaufschubparagraph wie der § 7 des Dreibündnisvertrages enthalten.

Der König von Italien an den Zaren.

Vugano, 7. Juni. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Bukarest, daß die dortige „Epoca“ behauptet, König Viktor Emanuel habe einen Brief an den Zaren gerichtet, worin er ihn auffordert, so schnell wie möglich die Forderungen Rumäniens zu erfüllen, damit es an dem Krieg teilnehmen könne.

Die englischen Verluste.

Aus Genf wird der „Täg. Rundsch.“ gemeldet: Dem „Journal“ zufolge ergibt die Zusammenstellung der bis Mai erschienenen 42 englischen Verlustlisten 17 207 Offiziere und 204 503 Mannschaften englische Gesamtverluste seit Kriegsbeginn.

Daß die englische Handelsflotte betrifft, so hat sie seit Beginn des Krieges mindestens 289 Fahrzeuge mit einem Gehalt von 718 943 Tonnen eingebüßt, ohne die Schiffe, über die jede Nachricht noch fehlt.

Angriff unserer Luftflotte auf England.

Berlin, 5. Juni. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marine-Luftschiffe Angriffe gegen die bestbesetzte Humber-Mündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Oelant herriührende, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig mit Land- und Schiffgeschützen beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Ein neuer Zuffschiffangriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 7. Juni. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marine-Luftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimsby am Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gez. W e h n d e.

London, 7. Juni. Die Admiraltät meldet: Sonntag Nacht besuchte ein Zeppelin die Ostküste und warf Brandbomben und Explosionsbomben, die an zwei Stellen Brände verursachten. Fünf Menschen wurden getötet, vierzig verwundet.

Der Luftangriff auf die Londoner Docks.

Amsterdam, 4. Juni. Das Pariser „Journal“ meldet noch folgende Einzelheiten über den nächsten Zeppelinangriff auf die Londoner Docks mitteilungen: Kurz vor 11 Uhr erschien ein Luftschiff, das in dem hellen Mondlichte deutlich sichtbar war. Von Amegde aus, das der Zeppelin passiert hatte, ohne Bomben herabzuwerfen, war sein Kommen bereits gemeldet worden. Einhalb Stunden später begann der Bombenregen auf die

Weltstadt. Die Bomben wurden auf einen ziemlich kleinen Bezirk geworfen, der aus militärischen Gründen nicht näher bezeichnet werden kann. Drei Bomben fielen hintereinander auf ein Gebäude, in dem sich fast zweitausend Personen befanden. Zum Glück für sie war das Dach aus Eisenbeton, und die Anwesenden, die nur die Explosionen hörten und nur einige Flammen aufschlagen sahen, kamen mit dem Schrecken davon. Von den neun oder zehn Bomben, die explodiert waren, verursachten nur zwei Brände. Nach dem Zepplinflug wurden mehrere Personen verhaftet, weil angeblich von ihnen dem Luftschiff Lichtsignale gegeben worden seien.

Der Seekrieg.

Zwei englische Kriegsschiffe torpediert.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Konstantinopel unter dem 3. Juni: Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei den Inseln Strato einen englischen 12000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer. Von dessen 800 Mann zählender Besatzung wurden 120 Mann durch den englischen Dampfer „Epy“ gerettet und nach der Nacht von Mudros gebracht. Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linienkreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Daten.

Ein russischer Minenkreuzer versenkt.

Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse bei Baltisport versenkt. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, gez. Behndt.

Deutsche Kriegsschiffe vor Riga.

Petersburg, 6. Juni. Aus dem Bericht des Großen Generalstabs ist zu entnehmen: Beträchtliche deutsche Seestreikräfte wurden in der Mittellsee bemerkt. Unsere Schiffe wechselten einige Schüsse mit den deutschen in der Nähe des Hafens von Riga.

Ein Seegefecht in der Ostsee.

Kopenhagen, 6. Juni. Nach glaubwürdigen mehrfach bestätigten Meldungen aus Gotland fand gestern am Spätnachmittag zehn Seemeilen von der Küste ein Seegefecht zwischen Geschwadern größerer oder größter Einheiten statt, die Kanonade wurde nur kurze Zeit gehört, war aber sehr heftig. Im Laufe von zwei Minuten wurden mehr als 40 Kanonenschüsse gehört. Die Nationalität der kämpfenden Schiffe war nicht festzustellen.

Der Krieg mit Italien.

Ueber große Verluste der Italiener wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Angriffe der italienischen Heere auf die österreichische Südgrenze haben zwar bisher kaum einen Erfolg erzielt, aber bereits erhebliche Opfer gekostet. Besonders am Küstenlande haben die Italiener ihre Versuche, die auf dem Abhänge des stark gelegenen österreichisch-ungarischen Stellungen zu nehmen, teuer genug bezahlt.

Italiens Vertrag mit dem Dreierband.

In eingeweihten diplomatischen Kreisen Hollands wird berichtet, daß Italiens Vertrag mit dem Dreierband bereits am 24. April 1915 in Paris unterzeichnet wurde. Er enthält folgende Hauptpunkte:

1. Italien erhält eine Anleihe von 5 Milliarden Lire.
2. England übernimmt die Garantie für einen italienischen in Amerika zu sechs Millionenbeschaffung anzuzugehenden Kredit von 500 Millionen.
3. einen weiteren Kredit von 300 Millionen zur Versorgung mit amerikanischen Lebensmitteln.
4. Frankreich liefert eine Anzahl schwerer Geschütze.
5. Dreierband garantiert Italien den bekannten Landenerwerb, darunter die ganze östliche Adriaküste, außer Antivari und einem von Serbien zu wählenden Hafen.
6. Italien stellt den neuen Verbänden 1 1/2 Millionen Mann (8) zur Verfügung.

Der Heilige Stuhl.

Berlin, 5. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, der Papst bereite ein Weißbuch vor mit allen Dokumenten darüber, was der Vatikan für den Frieden getan habe.

Berlin, 5. Juni. Wie aus Köln gemeldet wird, veröffentlicht der dortige kirchliche Anzeiger der Erzdiözese einen Hirtenbrief des Kardinalbischofs Hartmann, der mit den Worten schließt: Betet besonders auch für den Heiligen Vater, der sich gegenwärtig in einer bedrohlichen Lage befindet. Der Herr erhalte und stärke ihn und mache ihn glücklich auf Erden und überlasse ihn nicht den Händen seiner Feinde.

Italiens Judaslohn.

London, 5. Juni. Nach anscheinend zuverlässigen Informationen beträgt das Darlehen, das England Italien gewährt, 1200000000 Mark und ist zu fünf Prozent zu verzinsen.

Furcht vor der Deffentlichkeit.

Vorsicht ist für manche der bessere Teil der Tapferkeit. Der italienische große Generalstab hat sich das Wort zu eigen gemacht. Er weiß,

daß er auf einem Pulverfaß sitzt, daß die Italiener sofort von jeder Kriegsbegeisterung gründlich geheilt sein werden, wenn sie von der ersten Schlappe erfahren und diese Schlappe haben die Italiener im Grenzgefecht bei Caprile schon zu verzeichnen. Aber das Volk soll nichts davon wissen. Der italienische große Generalstab hat sich deshalb entschlossen, amtliche Kriegsberichte nur nach fertigen Operationen zu veröffentlichen, so daß sie nicht regelmäßig erscheinen. Man könne deshalb nicht täglich einen Bericht erwarten. Amtliche Berichte über die Operationen der Marine sollen in noch größeren Zwischenräumen erscheinen. Also nicht mal d'Annunzio's Phantasia reicht aus, jeden Tag einen Sieg zu dichten! Die Furcht vor der Deffentlichkeit bei den Italienern läßt tief blicken.

Der Krieg der Türkei.

Ein feindliches Kriegsschiff durch ein deutsches Unterseeboot bei Lemnos versenkt.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Generalstab teilt mit: An der Dardanellenfront im Gebiete von Sedil-Bayre greift der Feind, gestützt auf Verstärkungen, die er in den letzten Tagen erhalten hat, seit gestern nachmittags heftig an. Er wurde durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben. Bis jetzt haben wir fünf Maschinengewehre erbeutet. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste beschießen mit Erfolg, sobald der Augenblick ihnen günstig ist, die Angriffskolonnen und Artillerie des Feindes ebenso wie seine Schiffe, wenn sie sich zeigen. Eine Granate traf den „Brüg“.

Bei Ari-Burnu keine bedeutende Aktion. Am 30. Mai hat ein deutsches Unterseeboot in der Nacht ein feindliches Schiff nahe der Stratos-Inseln, südlich von Lemnos, torpediert und versenkt. Von welchem Typ das versenkte Schiff war, konnte nicht festgestellt werden.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni ging ein französischer Minenjäger zwischen den Inseln Keusten und Sekim vor Smyrna durch eine Explosion unter. Seine Trümmer wurden an die Küste von Smyrna geworfen.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Krankheit des Königs von Griechenland.

Athen, 6. Juni. Der Krankheitsbericht von 8 Uhr abends lautet: Temperatur 40,1, Puls 144, Atmung 24. Ausfluß aus dem Rippenfell gering mit schlechtem Geruch. Die Lage ist äußerst ernst.

Volles u. Provinziales.

Sobran D. S., den 8. Juni 1915.

§ (Primiz.) Unter den Diakonen, die am 13. Juni zum Priester geweiht werden, befindet sich auch der Diakon Stanislaus Smieja aus Raschowiez, Kreis Rybnik, ein Sohn des Bauergutsbesitzers Josef Smieja. Seine Primiz wird der neue Priester am 17. Juni in der Pfarrkirche zu Boguschowiz begeben.

§ (Der zweite Haushaltungskursus), welcher seit dem 21. April hierorts abgehalten wird, erreicht mit dem morgigen Tage sein Ende. Morgen Mittwoch den 9. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr findet im Brauerschen Saale die Abschlußprüfung statt. (S. amt. Tell.)

§ (Die hiesige Synagoge) wird gegenwärtig für elektrische Beleuchtung installiert.

§ (Die Jungwehr Sobrau) hält Freilag, den 11. Juni abends 7 30 Uhr ein Exerzieren auf dem Übungsplatze bei der Centrale ab.

§ (Das Eisene Kreuz) ist dem Man Johann Bypka von hier verliehen worden. p. Bypka hat sich die Kriegsauszeichnung dadurch erworben, indem derselbe bei einem Patrouillengehen in der Champagne aus dem feindlichen Drahtverhauf im starken Feuer eine französische Artillerie-Motorschiffgehele herausgeholt hat.

x (Abgefaßter Einbrecher.) In letzter Zeit sind in den Ortshaken Woscheyz, Krowka, Zjotin, Polowiz, Kob, Stoczkia und Boguschowiz mehrere Raubschildebstähle verübt worden, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln. Es ist bei allen diesen Einbrüchen immer nur nach Gold gesucht und auch gefunden worden. Nunmehr ist es den Gendarmerie-Wachmännern Wieland, Kloppey und Kyppey gelungen, diese Diebstähle teils aufzuklären. Wieland hat am 4. d. Mis. in den früh'n Morgenstunden den Reservisten Sagray aus Ruda, welcher seit Oktober 1914 vom Ersatz Batl. in Glewitz desertiert war und sich in den genannten Orten aufhielt, festgenommen. Auf sein Konto werden mit seinen Komplizen mehrere Einbrüche und einfache Diebstähle gesetzt. Sagray, welcher unter dem Namen Nowak reiste, verstand es die Wute zu verlassen. Er schwandte ihnen vor, im Schützengraben gewesen zu sein, da sei er verwundet worden und er müßte

mit einem Stod gehen. Er werde nächstens an der Waha in Sobrau angefaßt. Dies war natürlich alles Schwindel, die Wute glaubten ihm aber und so konnte er sich so lange verborgen halten, bis ihn doch das Schicksal erhellte. Nach dem andern Komplizen wird noch eifrig gefahndet.

* (Der Aufruf des Landsturms ersten Aufgebots.) In weitaus Kreisen bestehen noch über die Bedeutung des Landsturms zweifel. Der neuerliche Aufruf erstreckt sich nur auf die jüngsten Jahrgänge des Landsturms, nämlich auf die 17-, 18- und 19-jährigen in dem Gebiete von vier Armeekorps. Im Gegensatz zu allen anderen Korpsbezirken waren in diesen vier Korpsbezirken die genannten Jahrgangsklassen noch nicht aufgerufen worden. Es muß aber ausdrücklich betont werden, daß der Aufruf mit einer Einberufung nichts zu tun hat, sondern lediglich eine Maßnahme ist, die einen Ueberblick ermöglichen soll.

* (Hohenzollern-Jubiläum.) Der Kaiser hat als Gedächtnistag der fünfundsiebzigjährigen Herrschaftsfeier des Hohenzollernhauses den 21. Oktober d. J. bestimmt, da am 21. Oktober 1415 die Erhebung auf dem Landtage in Berlin stattfand. Gemäß Allerhöchster Befehl soll die Feier der Gedächtnistage an die Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf die kirchliche Feier an dem darauf folgenden Sonntag, dem 24. Oktober, beschränkt werden. Der Schulunterricht fällt am 21. Oktober aus.

* (Gegen den Genuß von Schlagobahn) wendet sich eine Volksversammlung des Magistrats in Vilander bräunlicher Weise: In letzter Zeit macht sich ein großer Mißbrauch an Schlagobahn recht angenehm bemerkbar. Die Milch ist ein wichtiges Nahrungsmittel; ihre Produktion läßt aber von Tag zu Tag infolge knapper Futtermittel erheblich nach. Wenn man sich vorgezwängt, daß zur Herstellung von 80 Liter Schlagobahn mehr als 1000 Liter Vollmilch nötig sind, so muß man zugeben, daß ein gesteigerter Bedarf an Schlagobahn sehr viel Schuld trägt an der eigenen Knappheit von Vollmilch. ... Jeder, der drüber zu Hause, in einer Korbhütte oder in einem Restaurationsbetriebe Schlagobahn herstellt, schuldig ist am Vaterlande.

* (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Nach beendeteter Ziehung der 5. Klasse beginnt jetzt die Ausgabe der neuen Lose der 1. Klasse der 6. (232.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, wobei Vorauszahlungen für die 2. bis 5. Klasse angenommen werden. Nur bei gleichzeitiger Einzahlung der neuen Lose erfolgt die Auszahlung der Gewinne zu 240 und 500 Mark von jetzt ab unter dem Vorbehalt, daß deren Richtigkeit durch die Mitte Juni erscheinende amtliche Gewinnliste bestätigt wird. Die höchsten Gewinne zu 1000, 3000, 5000, 10000 Mark und mehr werden erst später ausbezahlt. Die Ziehung der ersten Klasse mit 10000 Gewinnen im Betrage von 1084433 Mark, darunter die zwei Hauptgewinne zu je 50000 Mark, beginnt am 9. Juli.

Rybnik, 6. Juni. Ein Einbruch in eine Fahrradhandlung in Rybnik wurde in der Nacht zum 5. d. Mis. verübt. Die Diebe stahlen drei neue Fahrräder, Marke Urania, 10 Mäntel, 4 Radfahrplanen, ein gebrauchtes Fahrrad und eine Zigarrenbox. Die Spur der Einbrecher führt nach dem ober-schlesischen Industriebezirk.

Königsbütte, 7. Juni. Der von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommene Fleischergeselle Balliga hat bei seiner Vernehmung im Gerichtsgelände das Geständnis abgelegt, den Raubmord an einer Frau Frödert in Lampertshelm bei Darmstadt am 21. Mai verübt zu haben. An der Tat beteiligte sich der ebenfalls hiesig gemachte fahnenflüchtige Fleischergeselle Drabik. — Die hiesige Kriminalpolizei hat den vor einigen Wochen aus dem Wrieger Zuchthaus entlassenen Grubenarbeiter Franz Kempfki von hier, der bei dem Gelegenheitsarbeiter Peter Gläcka in der Kronprinzenstraße eine Falschmünzwerkstatt eingerichtet hatte, dingfest gemacht. Bei der Hausdurchsuchung bei Gläcka wurden 30 Stück falsche Dreimarkstücke vorgefunden. Gläcka wurde ebenfalls verhaftet. Kempfki hat die Tat zugegeben; er behauptet, die Form verleiht zu haben.

Wydlowiz, 6. Juni. Am Freitag schlug der Blitz in Stadt. Jaanow die Schmelzgefäße der Fabrik ein, tötete eine Frau und bedauerte einen Knaben. Ein zweiter Blitz zündete in der Scheune des Wriegers Ross, in der eine Anzahl Personen Schutz gesucht hatten. Hierbei sollen mehrere Personen getroffen worden sein, die dann in den Flammen verbrannten.

Wydlowiz, 5. Juni. Bei der Ziehung der beendeten Schlussklasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preussischen) Klassenlotterie fiel die Prämie von 300000 Mark mit einem Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 20908. Das Los wird in Abteilung I in Wriegerwerder (Wespr.) in Abteilung II in Wydlowiz gepflückt.

Glödenburg, 6. Juni. Beim hiesigen Gemeindevorstand ist nachfolgendes Schreiben des Generalfeldmarschalls Glödenburg eingegangen: Hauptquartier Ost, 20. März. Dem Gemeindevorstand und der Gemeindevorstellung danke ich verbindlich für die Mitteilung von der erfolgten Genehmigung Seiner Majestät des Königs zur Aenderung des Namens Ihrer Landgemeinde Jabze in Glödenburg. Ich erlaube hiermit nicht nur eine Erhebung meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten Truppen, in deren Reihen sich Schließens Ehre in zahlreichen Schlachten und Gefechten hervorgetan und dadurch den heimatlischen Boden vor dem Einfall der Russen bewahrt haben. Rüge Ihrer Gemeinde nach erfolgtem Frieden auch unter dem neuen Namen allezeit Glück und Segen beschließen sei und sie ihren Ruf als hervortragender deutscher Industrieort in aller Welt anerkannt seien.

Das ist mein aufrichtiger Wunsch.
(gez.): von Glödenburg,
Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

Uješ, 7. Juni. Weihbischof Dr. Augustin hatte gelegentlich seiner Anwesenheit in Glödenburg auch den Verwundeten in den Reservelazaretten einen Besuch ab.

Kriegsallerlei.
Hungerpatrioten.

Was für Mittel haben die Engländer nicht schon alle angewandt, um Neutruen zu werben. Bunte Plakate, hohen Sold, Werbeprospekte aus schönen Frauenügen, Alkohol — kurz alles was es an Jückerbrot gibt. Jetzt wollen sie aber auch die Bettelgeißeln annehmen und zwar die Hungerpeitsche. Wie nämlich das Genes „Journal“ aus London meldet, berief die dortige Regierung die Vertreter der Arbeitgebervereinigungen ganz Englands zu einer Besprechung für den 10. Juni nach London, in der sie beantragten, daß die Unternehmer im nationalen Interesse sämtlichen Arbeitern, die im militärischen Alter stehen und deren Arbeit durch Frauen versehen werden kann, allmählich zu kündigen. Der Verband der englischen Textilindustriellen hat bereits beschlossen, den Vorschlag der Regierung anzunehmen und sämtliche abkömmlichen militärischen Arbeiter zum 1. Juli zu entlassen, — in der Hoffnung, daß sie dann durch Hunger getrieben in die englische Armee eintreten und aus Hunger für den Gelblack der englischen Krümer stehen.

Der beste Bundesgenosse im Leben ist ein gesunder Humor, der allerdings als zartes Pflänzchen in diesen rauhen Zeiten mit besonderer Sorgfalt gepflegt sein will, wenn er seine Daseinsberechtigung nicht verlieren soll — ist er doch das einzige Bundesmittel, trübe, schwer laufende Bilder leichter vergessen zu machen.

Die „Weggenborfer-Blätter“, eines der angesehensten unter den farblich illustrierten Witzblättern, lösen die vorzüglichsten Stimmungen aus. Ihr Witz trifft und interessiert alle Kreise. Eine reiche Fülle kerngelungenen Humors und frischer Lebenskraft steckt in dieser Zeitschrift. Wer feinsinnige Scherze und graziöse Kunst liebt, wer wieder einmal herzlich lachen will, der abonniere auf die „Weggenborfer-Blätter“, mit ihrer aktuellen Kriegs-Garonik, die sich außerordentlich beliebt hat. Davon legt auch ihre ausgebreitete Verbreitung bereits Zeugnis ab.

Jederzeit kann auf die „Weggenborfer-Blätter“ abonniert werden. Die Abonnementgebühren betragen ohne Porto nur Mk. 3.— vierteljährlich; jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Aufruf an die Landbevölkerung!

Jede Woche wütet der Völkerring, und noch ist ein Ende nicht abzusehen. Die besten Männerkräfte werden dahingerafft, und neue Aufgaben erwachsen den Dahingeliebenen. Es wird zur ersten Pflicht, dem Vaterland ein tüchtiges und starkes Geschlecht heranzubilden.

Jedes tüchtige Leben ist wertvoll für unser Land, jedes Kind, das verkümmert, ist eine Einbuße an Volkstärke!

Der Staat hat mit seinen mannigfachen Fürsorgeanstalten viel getan, um Not und Genuß von den Kriegskindern fernzuhalten. Auch das Volk hat in dieser so schweren Zeit umso mehr die Aufgabe, den widerwärtigsten Mitbürgern helfen zu helfen.

Zu diesen Aufgaben ist zweifellos auch zu rechnen der Sommeraufenthalt von Stadtkindern auf dem Lande, was ja schon in Friedenszeiten gute Früchte zeitigte.

Die Landkinder sind schon immer den Stadtkindern in Bezug auf die Umgebung in und außer den Wohnungen im Vorteil. Die oft muß für eine zahlreiche Familie bei den hohen Mieten in der Stadt ein einziger Raum genügen, um ihr Küche, Wohn- und Schlafstube, ja selbst noch Arbeitsraum zu sein.

Es alle Familien, die auf dem Lande oder in der Nähe walidiger Gegenden leben, richten wir die dringende und zugleich herzliche Bitte: Nehmt in Euer Haus während der Ferien ein Stadtkind auf! Ihr schafft hierdurch in diesen Kindern vielleicht Kräfte und Werte, die weit über die kurze Ferienzeit hinaus Segen zu stiften vermögen! Wer wird sich das Kind im Haushalt irgend wie nützlich machen und sich nach Rückkehr der schönen Ferienzeit mit Freunden erinnern!

Wir hoffen, daß Mitgefühlende uns bald zur großen Freude der Kinder schreiben: „Wir sind bereit ein Mädchen (einen Knaben) im Alter von 10—14 Jahren bei uns in der Zeit von Mitte Juli ab unentgeltlich aufzunehmen!“

Anmeldungen sind zu richten an den mitunterzeichneten Magistratssekretär Alfred Reichelt, Beuthen OS.

In der Hoffnung auf recht viele Zuschriften des edlen Menschentums ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Beuthen OS., den 31. Mai 1915.

Bekanntmachung.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 28. Mai 1915 werden sämtliche Angehörige des Landsturms I. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen.

Demgemäß haben sich in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni 1915 in unserem Stadt-Sekretariat, Zimmer 3, folgende landsturmpflichtige Personen, soweit sie in Sohrau wohnen oder hier Aufenthalt genommen haben, zur Landsturmrolle anzumelden:

1. Die in den Jahren 1896 und 1897 geborenen Wehrpflichtigen,
2. Die Wehrpflichtigen des Jahrganges 1898, die in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Mai 1898 geboren sind,
3. die in den Jahren 1894 und 1895 geborenen Militärlaufpflichtigen, die bei der letzten Aufhebung die Entscheidung „1 Jahr zurück“ erhalten haben,
4. diejenigen Leute des Landsturms I. Aufgebots, welche sich bis jetzt noch nicht zur Landsturmrolle gemeldet haben.

Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1898—1896 haben bei der Anmeldung einen Geburtsurkunde, die der bereits militärlaufpflichtigen Jahrgänge den Musterungsausweis vorzulegen.

Von dem Aufrufe sind nicht betroffen die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich zum Dienst im Heere oder in der Marine ausgewiesenen Leute.

Unterlassene Anmeldungen zur Landsturmrolle werden strengstens bestraft.

— Sohrau OS., den 4. Juni 1915.
Der Magistrat. Reichelt.

Felliges Haar

muß regelmäßig mindestens einmal in der Woche mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfennig) gewaschen werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den auslagernden abgestorbenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit, schädliche Keime, die den Haarwurzeln herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und öpfige Fülle. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Käftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit **Paruyd-Emulsion** (Flasche Mk. 1.50, Probierflasche 60 Pf). Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Bekanntmachung.

Die Abschlußprüfung des II. Kochkursus findet am **Wittwoch, den 9. d. Mts., vormittags 11^{1/2} Uhr** im Brauereisalen Saale hier selbst statt.

Im Namen des Herrn Stadtrats werden hierzu alle Damen und Herren, welche der Angelegenheit Interesse entgegenbringen, ergebenst eingeladen.

— Sohrau OS., den 5. Juni 1915.
Der Bürgermeister. Reichelt.

Bekanntmachung.

Wir haben noch einen kleinen Vorrat von **Gutterhafer**.

Diejenigen Pferdebesitzer, welche noch dringend Hafer brauchen, wollen dies sofort in unserem Bureau — Zimmer Nr. 4 — anmelden.

Infolge des geringen Vorrats können nur die dringendsten Anmeldungen berücksichtigt werden.

— Sohrau OS., den 8. Juni 1915.
Der Magistrat. Reichelt.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Fleischermeister Josef Szepanek von hier gehörigen Schmalz sind **Sack-Feinblättern** festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über das verführte Geschäft angeordnet.

— Sohrau OS., den 7. Juni 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reichelt.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Sohrau OS. gehörigen Parzellen:

a) 495/21 zc. Kartenblatt 3, b) 496/21 zc. Kartenblatt 3, c) 497/21 zc. Kartenblatt 3 (Dreieck an der längs der Chaussee nach Gleiwitz gelegenen Biegung des Eisenbahnhilfs-Schiffers Jacob Dyra und dessen Ehefrau Martha, geborenen Poloczny), stehen im Grundbuche nicht verzeichnet.

Der hiesige Magistrat beabsichtigt die Eintragung dieser Parzellen in das Grundbuch zu beantragen.

Dieses Vorhaben bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis — besonders auch zur Kenntnis der den Parzellen benachbarten Besitzer — mit der Aufforderung, etwaige Ansprüche bis zum 20. d. Mts. bei uns geltend zu machen.

— Sohrau OS., den 4. Juni 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reichelt.

Sämtliche noch ausstehende Forderungen meines verstorbenen Mannes bitte ich von jetzt ab bis spätestens 15. Juni d. J.

an mich zu zahlen, ebenso etwaige Rechnungen bis dahin mit einzusenden.

Frau verw. Dr. G. Mrosik
Pirchberg i. Schl., Ziegelstr. 13 I.

Fahrradreparaturen

ebenfalls Reparaturen an Nähmaschinen, Gramophons, Schreibmaschinen schnell und billig.

Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen, Nähmaschinen, Gramophons zc. Carbidleuchtampen, sowie kleine Kriegslampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.

Bruno Elias, Sohrau OS.
Fahrradhandlung.

Brennholz-Verkauf!

Mehrere Hundert Rieser- und Fichtenstangenhaufen, pro rm 1,50 Mk. verkauft

Graf von Tiele-Winckler'sche Forstverwaltung Woschczyt.

Kriegskarten-Atlas

zu haben in P. Hunold's Buch- u. Papierhdlg.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfeilt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnheilen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Saure Gurken

so lange Vorrat reicht 2 Stück 15 Pfg.

H. Kunsthonig

Pfund 35 Pfg. offeriert

Bruno Elias, Sohrau OS.

Stube und Küche sind in meinem Hause am Bahnhof zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

H. Linzer.

Helft unseren Verwundeten durch Abnahme und Vorausbestellung auf

Rote Geld — Lose à Mk. 3,30.

Lose für Königl. Preuss. Klassenlotterie in Abchnitten zu 1/10, 1/5, 1/2, 1/1 hat abzugeben

H. Schleier.

Persil

für Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda